

Der Lehrer hat den um Gnade flehenden Kottalos an die Mutter verwiesen: μή 'μέ, τήνδε δ' εἰρώτα (78), und fährt einsteilen mit Hieben fort: τᾶ τᾶ, wie Bücheler richtig versteht. Daher die abermalige Frage des Knaben, aber an die Mutter gerichtet (darum der Plural): κόσας μοι δώσεται; mit der Betschwörung: εἴ τι σοι ζῶην —. Diese aber, nicht der Lehrer, fertigt ihn mit Beziehung auf die Worte κόσας, κόσας, Λαμπρίσκε, λίσσομαι, μέλλεις | ἔξ μευ φορήσαι; (77 f.) hart und trocken ab: φέρειν ὄσας ἄν ἡ κακὴ σθένη βύρσα (80). Auch ist bei diesem Verse ein Strich zu sehen, freilich kein horizontaler unter der Linie, sondern ungewöhnlicherweise ein schräger am Rande. Der grausamen Metrice kommt es auch zu, dass sie noch eine Extrastrafe für das schlechte Lesen verlangt, worüber sie V. 22 ff. geklagt hat. 'Wegen des Buches' (ἐπὶ βιβλίῳ), an das sie erinnert (δήκου), soll er noch seine zwanzig extra als kleine Zugabe (τὸ μηθὲν ἄλλας εἴκοσίν γε) bekommen, auch wenn er versprechen sollte (καὶ ἦν μέλλῃ) künftig schöner als Klio selbst zu lesen (90—92). Der Bengel aber, der sich unterdessen losgemacht hat, springt davon, streckt dem Lehrer die Zunge heraus und ladet ihn ein, sie mit Honig zu waschen, damit sie desto süsser beim Lesen erklinge: ἴσῳ λάθοις τὴν γλῶσσαν ἔς μέλι πλύνας. Für diese Ungezogenheit verspricht die rathlose Mutter dem Lehrer Satisfaction vom Vater zu erwirken: dem Alten will sie's berichten, wenn sie nach Hause kommt, und dann mit Fusschellen zurückkehren, die dem Schlingel das Fortlaufen verwehren sollen (94—97).

Leipzig.

O. Ribbeck.

Zu den neuen Bruchstücken des Stobäus

(Nachtrag zu S. 130)

und den Sprüchen des Enagrius.

Durch die oben zu Stob. fr. 4 u. 15 angeführten Stellen in Wyttenbachs Commentar zu Plutarch war ich auf eine Leidener Hs. (Γνώμαι Σοφῶν) aufmerksam geworden, die offenbar ähnliches enthielt wie die oben mitgetheilten Bruchstücke. Die Hs., um die es sich vermuthlich handelte, Voss. Gr. in Qu. 18 ('Apothegmata vel gnomae Sapientum' der Catalog p. 396) war aber damals von Leiden verschickt, so dass ich der Sache nicht sofort nachgehen konnte. Ich habe sie inzwischen in Bonn benutzen können und theile das Ergebniss gleich hier mit: es ist genau ein zweites Exemplar der oben veröffentlichten Stobäusfragmente. Die Hs. besteht aus verschiedenen zusammengebundenen Hs.-Resten, und fol. 8—13 sind das Stück und zwar das Schlussstück einer solchen bis auf diesen Rest zu Grunde gegangenen Hs., ungefähr derselben Zeit wie Vat. Gr. 1144; eine moderne Hand setzte über fol. 8 den Titel γνώμαι σοφῶν, unter dem denn auch Wyttenbach die Hs. citirt. fol. 8 beginnt jetzt Μακάριον οὐ τὸ τυγχάνειν κτλ. = fr. 4 und gibt dann ununterbrochen (die

Lemmata fortlaufend im Text) die sämtlichen folgenden Fragmente. Was auf das letzte Wort γένωνται (fr. 30) folgt, Ἐν πολέμοις κτλ., in der letzten Zeile von fol. 8^v und zwar ohne jeglichen Absatz, ist jedoch nicht etwa eine Fortsetzung der Stobäusfragmente, sondern ein ganz neues Gnomologium (auch in Vat. Gr. 1144 erhalten), das ich anderwärts behandeln werde. Es fehlt dagegen der Anfang, aber auch hier werden wir Verluste für Stobäus kaum zu beklagen haben, denn das oder die ehemals vorhergehenden Blätter enthielten vor den auf der Rückseite des Letzten unten beginnenden Stobäusauszügen wohl noch verschiedenes Andere, wahrscheinlich irgend eines der übrigen im Vat. Gr. 1144 stehenden Stücke.

Viel neues erfahren wir aus Voss. nicht, der Text ist gegen Vat. sogar sehr verwahrlost, immerhin hat er allein zu fr. 5 das Lemma Ἀρκεσιλάου bewahrt und das Dictum passt in der That sehr gut zu dem was uns von sonstigen Aussprüchen des Arkesilaos überliefert ist (vgl. Zeller Philos. d. Griech.³ 3, 1, 496); verkehrt war es, wenn Wytttenbach das Lemma mit dem voraufgehenden fr. 4 zu verbinden glaubte. Auch die übrigen Lesarten seien der Vollständigkeit halber hier kurz zusammengestellt: fr. 5 ἔφη δεῖν. fr. 6^a θεοῦ] θ' | οἱ (sic). fr. 9 ὃν οὐκ ἐφημέρωσ (also mit Pyth. ἐφημέρωσ zu lesen). fr. 10 οὐ καθέξεις] οὐκά-θέξειν. fr. 11 μεμετρίμενη. fr. 12 inc. περὶ θεῶν: .μη̄ συνεχῆ κτλ. — νοήσεις — δυσαρρωστήσεις. fr. 13 περὶ τῶν καλλῶν. fr. 14 περὶ = Vat. — οὐδὲν] οὐδὲ δέ. fr. 15 περικλέα περικλῆς ὁ Ξ. (ohne Absetzung des Lemmas) — μουόμενος] μ̄ άμενος (sic) — οὐδὲ ἔφη — οὐδεὶς τῶν ἐχθρῶν ἐπενθίμη. fr. 17 μισεῖς recte. fr. 18 ἀργοῖ] αἰγοῖ. fr. 20 καὶ γὰρ om. — οἰκονομηκοῖ — κοινωνηκεῖν — διάγων — τε καὶ σφηκῶν vix recte. fr. 22 σωκράτ(ους) — εἰαίρων recte — τὸν .. δυσχραίνοντας — πολλὰ = Vat. (!). fr. 23 ἐξέρου = Vat. (!) — ἀρττέον (ἀρκτέον Vat.). fr. 27 τὰ ἄλλα καὶ (om. Vat.). fr. 30 ἐχθροὶ recte.

Zu den oben S. 131 ff. gemachten Anführungen sei ferner bemerkt, dass die Clitarchsprüche im Bonner Kaisergeburtstagsprogramm 1892 (siehe jetzt Gnomica I Lips. Teubner 1892 p. XXXVII), die Pythagorassprüche aber noch nicht im ind. schol. Bonn. aest. 1892 erschienen sind, sondern statt deren die o. S. 134 f. in Aussicht gestellten Sprüche des Epictet und Moschion (jetzt auch Gnomica II Lips. 1892), und so wie die Dinge einmal zusammenhängen, sei es gestattet, bei dieser Gelegenheit auch zu den im ind. schol. Bonn. hib. 1892/3 edirten Sprüchen des Euaagrius (jetzt Gnomica I p. XLVII) einen kleinen Nachtrag zu liefern.

Unter den Schriften des Euagrius vom Pontus, dessen Sprüche in den engsten Beziehungen zu Sextus und andern Pythagorikern stehen, läuft seit Alters auch in lateinischer Uebersetzung (als Fortsetzung des Traktats 'De octo vitiosis cogitationibus') ein Stück um, dessen theilweise Uebereinstimmung mit dem sog. Florilegium Monacense (hinter dem Meineke'schen Sto-

bäus) bereits Gildemeister zu Sextus p. XXXIX erkannte (danach Wachsmuth Studien S. 164), und dessen mögliche Bedeutung für die Geschichte der Democrit-Epictet-Isocrates-Sammlung ich Gnomica I p. II. erörterte. Ueber die Herkunft dieser von den Frühern Rufinus oder Gennadius beigelegten 'alten' Uebersetzung war bisher nichts zu ermitteln. Dafür ist es aber unterdessen gelungen, das griechische Original selbst wiederaufzufinden, wodurch nun die ganze Frage endgültig entschieden wird. Es ist erhalten im cod. Paris. Gr. 1220 s. XIV, den ich selbst 1885 für Apophthegmen u. ä. tractirt hatte, ohne des Euagrius weiter zu achten, da die Euagriussprüche ohnehin meist in Nilushss. stehen. Bei der Ausarbeitung des Euagrius jedoch erinnerte ich mich der Hs. wieder und ersuchte Herrn Dr. Bethe auf alle Fälle um eine genauere Beschreibung der darin befindlichen Euagriusstücke. Seine freundlichen Mittheilungen trafen leider zu spät ein, um noch in den Gnomica berücksichtigt werden zu können, weshalb ich sie, um die Sache sofort zu erledigen, gleich an dieser Stelle mit vorlege. Die Hs. (früher Reg. 1770 und als solcher für Euagrius benutzt von Cotelier, Eccles. Graec. monum. 3 [1686] p. 68) enthält also

fol. 270 (ohne Titel) Ἐπειδὴ πρῶην δεδήλωκας κτλ. = Euagr. cap. pract. ad Anatol. Migne Patrol. Gr. 40, 1220 bis καὶ θεολογικῆς συνοστῶς p. 1221 D cf. Cotelier p. 547, 'Evagrii monachi opusculum de vestibis monachorum Aegypti' der Catalog.

folgen fol. 271 Εὐαγρίου ὄροι παθῶν ψυχῆς λογικῆς, inc. Ἰκερός, expl. πεπιστευμένοι = Migne p. 1264—1268.

folgen fol. 271 unten τοῦ αὐτοῦ γινῶμαι, inc. Ἀρχὴ σωτηρίας, expl. κίνδυνος = coll. I (Gnomica I p. LII, also auch eine Bestätigung für die Autorschaft des Euagrius vgl. p. LI, Cotelier p. 544, für den Text sonst unerheblich).

folgt fol. 271^v lin. 1 τοῦ αὐτοῦ, inc. Εἰ ἡμέρα κυρίου ἑξ χίλια ἔτη, expl. ψαλτήριόν ἐστι νοῦς καθαρὸς ὑπὸ πνευματικῆς κενούμενος γνώσεως, mir nicht bekannt.

folgt ἐκ τοῦ βίου τοῦ ἀγίου Εὐαγρίου συγγραφέντος ὑπὸ Παλλαδίου, inc. Ἐπέστησαν τούτῳ τρεῖς δαίμονες ἐν σχήματι κληρικῶν, expl. βαρεῖσθαι ὑπὸ τῆς μονότητος (cf. Pallad. historia Lausiaca c. 86 Migne 34 p. 1194 B), ed. Cotelier p. 117.

folgt fol. 272 lin. 1 Εὐαγρίου πρὸς Ἀνατόλιον, περὶ τῶν ὀκτῶ λογισμῶν, inc. Ὀκτῶ εἰσι, expl. πλῆθος ὁρῶμενον = Migne p. 1272—1276 B, zuerst gedruckt von Bigot in Palladii vita S. Io. Chrysost. Paris. 1680 p. 349 'e duobus codicibus Regiis' d. i. unser Paris. Gr. 1220 = Reg. 1770 und Paris. Gr. 39 = Reg. 3441 fol. 214 (der hiermit schliesst); Bigots Abschrift 'e codice Regio' steht im Paris. Gr. 3099.

Darauf folgt nun aber noch, wovon auch im Catalog nichts bemerkt, fol. 272^v unten, ohne besondern Titel Πέντε εἰσὶν αἱ ἐργασίαι, δι' ἧν ὁ θεὸς θεραπεύεται κτλ. und das ist genau das, womit die 'alte' lateinische Uebersetzung von 'De octo vitiosis cogitationibus' fortfährt: 'Quinque sunt opera, quorum adiumento

Dei benevolentia conciliatur' sqq. und so fort bis καὶ ἐνὶ μόνῳ ἐνωθήσεται = 'et duntaxat uni copulabitur', Migne p. 1278 A. Der Rest des fol. 273 ist leer, fol. 274 folgt τοῦ ἁγίου Νείλου κτλ. Wie das Stück in der lateinischen Uebersetzung unter die Schriften des Euagrius gerieth (hinter 'De octo vitiosis cogitationibus' wie eine dazu gehörige Fortsetzung), ist danach leicht erklärlich, aber dass Euagrius der Verfasser sei, daran ist jetzt überhaupt nicht mehr zu denken. Denn dieses ganze Stück ist, wie ich schon nach der lateinischen Uebersetzung geargwöhnt hatte und nun klar in die Augen springt, nichts als ein ganz gemeines junges Florilegium aus wenigen z. Th. ganz bekannten Sprüchen, aber ohne jede Spur von Euagrius, und zwar stehen im Par. sogar meist noch die alten Lemmata, die keinen Zweifel mehr übrig lassen. So ist zum Anfang am Rande ganz klar und deutlich beigeschrieben τοῦ μεγάλου Βασιλείου; zu "Ὡσπερ τὸ σῶμα τοῦτο τὸ ἡμέτερον κτλ. = 'Quemadmodum corpus hoc nostrum' sqq. τοῦ Χρυσοστόμου. Als ganz neue Sentenz folgt auf στερηθῆναι προσευχῆς = 'precatatione orbari': Μνημονευτέον γὰρ θεοῦ μᾶλλον ἢ ἀναπνευστέον = 'Dei crebrius recordari quam spiritum ducere oportet', das ist aber, wie sich nun herausstellt, genau Gregor. Naz. or. 27 (nicht Sextus 289 vgl. Gnomica I p. XLVIII). Darauf kommt der berufene Abschnitt Ἀνανεούσθω ὁ περὶ θεοῦ λόγος (om. μᾶλλον) ἢ τὰ σιτία. Συνεχέστερον νόει τὸν θεὸν ἢ ἀνάπνει κτλ. = 'Fac sermonem de deo frequentius quam cibum repetas. Da operam ut crebrius deum in mente habeas quam spiritum ducas' sqq. (natürlich wie alles Uebrige als fortlaufender Theil dieses Florilegs), in der That nichts anderes als das dem 1. Capitel des Democrit-Epictet-Isocrates-Gnomologiums entsprechende Stück des Florilegium Monacense, auch im Wortlaut durchweg mit ihm übereinstimmend (doch ohne die Erweiterungen unserer Hss., Wachsmuth a. a. O.): Das nächste, Τῆς μὲν φρονήσεως ἔργον κτλ. = 'Prudentiae munus' sqq. hat das Lemma Ἡσυχίου; dann folgt, immer fortlaufend, doch wie ein besonderer Titel Ὅρος ψυχῆς. Ψυχὴ τοίνυν ἐστὶν κτλ. = 'Anima est viva' sqq. und so fort; endlich gegen Schluss Οἱ ἡμερήσιοι ὕπνοι σώματος ὄχλησιν ἢ ψυχῆς ἀδημοσύνην ἢ ἀργίαν ἢ ἀπαιδευσίαν σημαίνουσιν = 'Diurni somni' sqq. mit dem Lemma περὶ ὑπ(νου) Δημοκρίτου, oft in Florilegien, stammt aus Stob. Flor. 6, 55 Mein. Darauf folgt dann noch τοῦ ἁγίου Μαξίμου. Πᾶσα ψυχὴ κτλ. = 'Quaevis anima' sqq. bis ἐνωθήσεται = 'copulabitur'. Das letzte Stückchen 'Octo sunt cogitationes . . . irae et fornicationis' fehlt im Paris. Gr. 1220.

Kurz ein ganz junges Florilegium, das etwa so zu ediren wie es einem in den Weg gekommen unerlaubt wäre: es hat mit so vielem seinesgleichen zu warten, bis nach Bearbeitung der älteren originalen Sammlungen auch an diese spätesten Ausläufer die Reihe kommt. Seinen Werth hat es ja freilich schon durch die Auslassung der in die nicht wenigen Hss. des Florilegium Monacense eingedrungenen fremdartigen n. 9—13. Natürlich mit Euagrius

hat das Ganze nicht das Geringste mehr zu thun, Euagrius hat dieses bis auf Maximus Confessor (7. Jhd.) herabreichende kleine Florilegium ebensowenig gekannt wie Rufinus oder Gennadius die lateinische Uebersetzung gemacht haben¹. Lehrreich aber ist der Fall immerhin, indem er so recht deutlich zeigt, wie in dieser versplitterten Litteratur jeder Tag Neues bringt und selbst das an sich Unbedeutendste beitragen kann, Schwierigkeiten, wie sie sich in dieser eigenartigen Ueberlieferung fortwährend ergeben, aus dem Wege räumen zu helfen.

Bonn.

A. Elter.

¹ Wahrscheinlich ist sogar diese sog. 'alte' lateinische Uebersetzung einfach — modern, und — nach Paris. Gr. 1220 gemacht. Gedruckt ward sie zuerst von Billy (Billius) in Io. Damasceni opera Paris. 1577 p. 549 unter dem Titel 'Euagrii ad Anatolium de octo vitiosis cogitationibus', Traktat und Florilegium zusammen wie ein Stück, 'ex locupletissima Reginae matris Bibliotheca petium'. Die Uebersetzung ist also wohl keiner lateinischen Hs. entnommen, sondern rührt wie ja auch die des Io. Damascenus von Billy selbst her und dann ist, wie mir eben noch Herr H. Omont (26. Sept.) freundlichst mittheilt, die von ihm benutzte Hs. keine andere als gerade unser Paris. Gr. 1220, der einst dem Cardinal Ridolfi und dann Catharina von Medicis gehörte. Dass Billy trotz der Lemmata den fremden Anhang mit Euagrius zusammendruckte, ist freilich merkwürdig, merkwürdiger wie diese Lemmata, die auch er wenigstens z. Th. noch hat und die auch bei ihm die Fremdartigkeit der Fortsetzung erkennen lassen, später in den Ausgaben verschwinden. Es stehen nämlich bei Billy am Rande ausser einigen Inhaltsangaben (wie auch zum Anfang 'Quinque sunt opera' sqq.) noch die Lemmata 'Chrys. de Orat.' zum Absatz 'Quemadmodum corpus' sqq. in der Mitte = Paris. Gr. 1220, ferner zu 'Dei crebrius'] 'Naz.', dieses richtig ergänzt; die übrigen in Paris. Gr. 1220 fehlen freilich seltsamerweise, dafür steht aber noch 'Naz.' je zu 'Homo nulla re] Parum cauta] Sane ratiocinationis] Animae purae] Nulla omnino] Sagax atque', was also Billy fälschlich zugesetzt haben müsste (wie auch den Schlusssatz 'Octo . . fornicationis'); endlich hat er dem 'Ἄπορος ψυχῆς in Paris. Gr. 1220 entsprechend in besonderer Zeile die Ueberschrift 'Definitio animae'. — Billy's lateinischer Text ging im Ganzen so über in die Bibliothecae Patrum seit der zweiten Auflage von de la Bigne Paris. 1589 t. 5 p. 1332 (die erste erschien 1575 ff.), so in die Colon. 1618 t. 4 p. 926 und die Lugdun. 1677 t. 5 p. 1234. Dagegen seit der Paris. 1644 t. 5 p. 700 bleibt von den Lemmaten, ob durch Zufall oder Absicht weiss ich nicht, nur mehr das einzige nach Paris. Gr. 1220 berechnigte 'Chrysost. de orat.' (und zwar wie in Paris. Gr. 1220 jetzt neben den Anfang des Absatzes gestellt), und so hat auch die Lugdun. 1677 t. 27 p. 98. Als dann Bigot 1680 von 'Euagr. ad Anat. de o. vit. cog.' nach ebendemselben Paris. Gr. 1220 (u. 39) das griechische Original edirte (s. o.), brach er richtig mit πλεθός ὀρώμενον ab und liess das angehängte Florilegium Πέντε εἰς τὴν αἰ ἐπραξία, das ja wirklich mit Euagrius nichts gemein hat und von Billy nur so mitgenommen war, einfach bei Seite. Die erste griechisch-lateinische Bibliotheca Patrum, Galland 1770 t. 7 p. 577 verband endlich den griechischen Text Bigots (Euagr.) mit dem landläufigen lateinischen (Euagr. und Floril.), indem sie, wo der griechische aufhört, den lateinischen ruhig weiterlaufen lässt, ohne die Herkunft und Fremdartigkeit der Fortsetzung zu ahnen: 'Graeca porro ex Bigo-